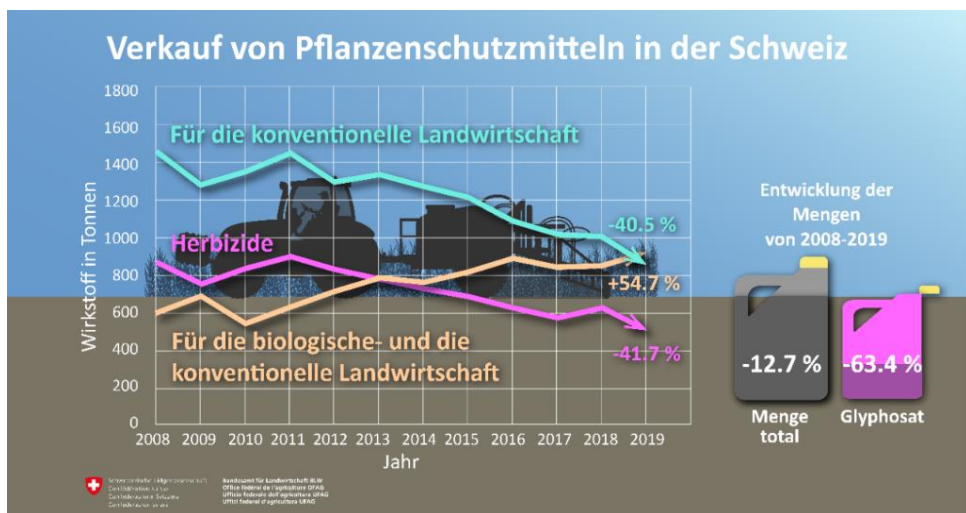


## Es tut sich bereits viel!

2017 verabschiedete der Bund den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel mit 51 konkreten Massnahmen zur Reduktion der Mengen und Risiken im Zusammenhang mit deren Verwendung. Das Parlament ergänzte diesen im Verlauf von 2020/21 in einer Parlamentarischen Initiative mit zusätzlichen Auflagen insbesondere anspruchsvollen Zielen und verbindlichen Fristen. Die Pflanzenschutzmengen sinken seit Jahren. Unterdessen sind 50 Prozent der verwendeten Mittel solche, die auch im Biolandbau zugelassen sind.



## Trinkwasser lässt sich bedenkenlos trinken

Rückstände des Pflanzenschutzmittels Chlorothalonil machten in der letzten Zeit viel von sich zu reden. Ende 2019 wurde das Mittel deshalb verboten. Die internationale Agentur für Krebsforschung stuft Chlorothalonil in die Kategorie 2 ein. Auch Aloe Vera-Extrakt, gewisse Teearten, eingelegtes Gemüse, magnetische Felder oder Schichtarbeit sind in dieser Kategorie. Im Trinkwasser findet man nicht Chlorothalonil selbst, sondern Abbauprodukte, sogenannte Metaboliten. Aktuell ist ungeklärt, ob die Metaboliten, welche die Grenzwerte überschreiten, überhaupt «relevant» sind. Gemäss einem Bericht des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen sind sie nicht relevant für die menschliche Gesundheit. In diesem Fall gäbe es auch keine Grenzwerte. Wenn sie doch relevant wären, dann müsste laut dem Berner Kantonschemiker eine 70 kg schwere Person lebenslang täglich 10'500 Liter Wasser trinken, um auf eine bedenkliche Dosis zu kommen.



Liebe Schweizer Stimmbürgerinnen und -stimmbürger

Am 13. Juni kommen zwei extreme Agrar-Initiativen zur Abstimmung. Die **Trinkwasser-Initiative** und die **Pestizidfrei-Initiative**. Diese:



**gefährden die regionale Lebensmittelproduktion**



**fördern den Import von Lebensmitteln**



**verteuern massiv die Preise für's Essen**



**verursachen noch mehr Food-Waste**



**bedrohen Zehntausende von Arbeitsplätzen**

Allianz «Extreme Agrar-Initiativen Nein»

[www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch](http://www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch)

Allianz «Extreme Agrar-Initiativen Nein»

[www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch](http://www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch)

Um was es geht

## Mogelpackung Trinkwasser-Initiative



Die Trinkwasser-Initiative fordert: Betriebe, die irgendwelche Pflanzenschutzmittel einsetzen oder Futter für ihre Tiere zukaufen, sollen keine Direktzahlungen mehr erhalten. Sie hat mit Trinkwasser also nichts zu tun und trifft auch die Biobetriebe. **Eine Annahme hätte eine negative Wirkung auf die Umwelt.** Spezialisierte Betriebe mit anspruchsvollen Kulturen wie Obst, Gemüse oder Reben würden mehrheitlich **auf die Direktzahlungen verzichten.** Sie müssten dann auch die damit verbundenen ökologischen Auflagen nicht mehr erfüllen. Ebenso viele Betriebe mit Geflügel- oder Schweinen. Denn eine Fütterung dieser Tiere mit nur betriebseigenem Futter können die wenigsten umsetzen.

Die meisten Bauern gäben auch den Anbau von Kartoffeln, Raps oder Zuckerrüben und anderen pflanzlichen Kulturen auf. **Das Produktionsrisiko wäre zu hoch.** Die Fruchtfolge im Ackerbau würde einseitiger.

### Die Folgen wären:

- ☹️ Rückgang der regionalen Lebensmittelproduktion um mindestens 30 Prozent und entsprechend steigende Importe
- ☹️ Sinkende Versorgungssicherheit
- ☹️ Schweizer Lebensmittel werden rund 50 Prozent teurer
- ☹️ Kontraproduktiver Effekt auf die Umwelt, inkl. mehr Food-Waste und Abbau der Leistungen für die Biodiversität
- ☹️ Gefährdung von rund 160'000 Arbeitsplätzen im Land- und Ernährungssektor



Erklärvideo zur Trinkwasser-Initiative

Allianz «Extreme Agrar-Initiativen Nein»

[www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch](http://www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch)

Um was es geht

## Preistreiber Pestizidfrei-Initiative

Die Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» will synthetische Pestizide verbieten. Es dürfen auch keine Produkte mehr importiert werden, die damit behandelt worden sind.

Der Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel ist ein Hauptkriterium im Biolandbau. **Die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten können so nur noch Bioprodukte pflanzlicher Herkunft kaufen.** Die Ausgaben der Bevölkerung für das Essen würden sich folglich stark erhöhen.

**Mit den Auflagen an die Importe würde die Schweiz ihre WTO-Verpflichtungen verletzen.** Eine einseitige Umsetzung nur für Schweizer Produkte wäre ein enormer Konkurrenznachteil für die Schweizer Landwirtschaft.

Biozide sind zudem auch zur Reinigung der Anlagen in der Lebensmittelverarbeitung nötig. Die Schweiz exportiert heute viel Kaffee und Schokolade. **Die auferlegten Importbeschränkungen beim Rohstoffeinkauf liessen die Hersteller ihre Produktion wohl ins Ausland verlagern.**

### Die Folgen wären:

- ☹️ Keine Wahlfreiheit mehr: Zwang zum Biokauf
- ☹️ Lebensmittel werden rund 50 Prozent teurer
- ☹️ Rückgang der regionalen Lebensmittelproduktion um rund 30 Prozent und steigende Importe
- ☹️ Sinkende Versorgungssicherheit
- ☹️ Einkaufstourismus wird gefördert
- ☹️ Gefährdung von rund 160'000 Arbeitsplätzen im Land- und Ernährungssektor

Allianz «Extreme Agrar-Initiativen Nein»

[www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch](http://www.extreme-agrarinitiativen-nein.ch)